

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 76.

Freitag den 23. September

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementpreis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 26 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/3 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Nagold. (Güter-Verpachtung.)
Die nachstehenden staatseigenthümlichen Grundstücke auf Nagolder Markung werden Montag den 26. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem Rathhaus zu Nagold im öffentlichen Aufstreich auf 12 Jahre zur Verpachtung gebracht werden:

Parz.-Nro. 758	19,0 Mth.	Krautland im Riethbrunnen,
921	2/3 Mrg. 38,9	Wiese bei der oberen Walde im Felsenhauer Thal,
3761	1/2	Krautland auf der Neuwiese,
3769	—	„ „ „ „
4143	5	Acker zu Heiligkreuz hinter dem Schloßberg,
4190	6/8	Acker oben am Schloßberg ob den Ländern,
4141	2/3	Acker vorne am Schloßberg neben dem Brünnele,
4520	1/4	Acker daselbst an der Weiberwiese, und
4250	6/8	Wiese, der Weibergarten.

Nach vollzogener Verpachtung wird auch ein Verkaufs-Versuch mit den Parzellen-Nro. 921 und 4190 angestellt werden.
Reutlin, den 15. September 1859.

K. Kameralamt. Teichmann.

Nagold.

Da die längst bestehende Verordnung des K. Ministeriums des Innern vom 26. Oct. 1838, in Betreff der Bestrafung unerlaubten Beherbergens von Fremden, vielfach nicht eingehalten wird, so wird hiemit diese wiederholt zur Kenntniß der Einwohnerschaft gebracht.

1) Die Unterlassung der Anzeige von der Beherbergung eines Ausländers ist der General-Verordnung vom 1. Septbr. 1807, §. 12 und 13 gemäß, mit einer Strafe von sechs und einem halben Gulden, und wenn es sich von der Beherbergung eines Landstreichers oder einer andern verdächtigen Person handelt, mit einer Geldstrafe von zehn Gulden, oder einer diesem Betrag entsprechenden Gefängnißstrafe zu ahnden.

2) Gehört diese beherbergte Person dem Inland an, so ist die Unterlassung der vorgeschriebenen Anzeige nach dem Grade der Verschuldung, wobei insbesondere auf das Verhältnis des Beherbergten zu dem Aufnehmer, auf die Dauer des Aufenthalts, auf Rückfälle u. Rücksticht zu nehmen ist, mit einer Geldstrafe von zwei bis sechs Gulden zu belegen.

3) Die Beherbergung eines Soldaten, ohne vorgängige Einsicht seines Urlaubspasses und ohne obrigkeitliches Vorwissen, ist mit der in der Verordnung vom 16. Juni 1807, §. 3, (Reg.-Bl. S. 198) angedrohten Strafe von 30 fl. zu belegen.

Den Wirthen liegt die Verpflichtung ob, wenn Reisende nach der Zeit, wo der Polizeidiener mit dem Nachtsbuch bei ihnen war, ankommen, solche den andern Vor-

gen früh zur Anzeige zu bringen, indem Unterlassungen sonst abgerügt werden müßten.
Stadtschultheißenamt.
Engel.

Wildberg.

Berichtigung.

Der im letzten Blatt ausgeschriebene Häuser-Verkauf auf den Abbruch findet nicht am Dienstag den 27., sondern am **Mittwoch den 28. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause statt, was hiermit bekannt gemacht wird.
Stadtsflege.
Geyer.

Privat-Anzeigen.

Altenstaig Stadt.

Einladung zum Veteranenfest.
Am Dienstag den 27. d. Mts., als am Geburtsfest Sr. Majestät, unseres vielgeliebten Königs, feiern die hiesigen Veteranen ihr Jahresfest wieder durch gemeinschaftlichen Gottesdienst und ein Mittagessen im Gasthaus zum Stern, wozu sämtliche alte und junge Veteranen und Exlapitulantanten von Nah und Fern mit dem Bemerkten aufs Freundlichste eingeladen werden, daß wegen einer besonderen Besprechung eine allgemeine Betheiligung gewünscht wird.
Den 16. Sept. 1859.
Im Namen der Veteranen:
Michael Maier.

Nagold.

Magd-Gesuch.

Eine tüchtige, fleißige Stallmagd findet sogleich einen Platz. Bei wem? sagt die
Redaktion.

Nagold.

LIEDERKRANZ.

Sonntag den 25. Sept.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Gasthaus zum
Engel.

Nagold.

Delmühle-Empfehlung.

Da ich nun auch die Delmühle von Tuchscheerer Günther gepachtet und solche wieder in guten Zustand gesetzt habe, so kann bei mir von Montag an jeden Tag Del geschlagen werden.

Solide Behandlung zusichernd, bittet um zahlreichen Zuspruch

J. Vertscher, Waffelfabrikant.

Rohrdorf,

Oberamts Nagold.

Gefundener Schirm.

Auf der alten Straße von hier nach Nagold wurde ein Regenschirm gefunden, den der rechtmäßige Eigenthümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abholen kann bei
Bleiche-Inhaber Dürr.

Tübingen.

Hopfenstangen-Gesuch.

Nothtannene Hopfenstangen von 28' bis 36' Länge, an schönster, gesunder Waare sucht zu kaufen und steht gef. frankirten Offerten entgegen

G. J. Stammler.

Nagold.

Magd-Gesuch.

Eine in den gewöhnlichen Geschäften, wo möglich auch im Kochen erfahrene Magd findet auf nächst Martini eine Stelle bei
Den 15. Sept. 1859.
Doctor Schüz.

Hochdorf,

Oberamts Forb.

Magelschmid-Lehrlings-Gesuch.

Einen geordneten, jungen Menschen, der die Magelschmid-Profession erlernen will, nimmt gegen billiges Lehrgeld in die Lehre
Magelschmid Kap.

Nagold.

Frische Gese ist zu haben bei
Löwenwirth Strähler.

Nagold.

Eine einspännige Chaise, ein englischer Reitzeug, Kinderwagen, gelbe, achte Fischbeinpeitschen und Tyrolerstäbe sind billigst zu haben bei
Sattlermeister Schwarzkopf.

Den hochwüdr. evang. Pfarrämtern zur gef. Beachtung empfohlen!

Repertorium der evang. Kirchen-Gesetze

in Württemberg
von den Pfarrern G. A. Süskind in Darmshelm und G. Werner in Stammheim,
1. Lieferung. Preis ca. 1 fl. 12 fr.,
nimmt einstweilen Bestellungen an und sieht gef. Aufträgen entgegen die
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung in Nagold.

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Für Fischer, Jäger etc.!
Reine
Gehemtsammlung
der besten
Wildförder, Weizen, Witterun-
gen, Fischförder etc.
Nebst Angaben der bewährtesten Fang-
weisen, sowie der besten
Vertilgungsmittel aller schädlichen In-
secten und des lästigen Ungeziefers in
Haus, Feld und Wald.

Mit einem Anhange:
Sichere Erkennungszeichen der Fährten
alles jagdbaren Wildes,
der Haar-, Raub- und Rauchthiere und
des Geflügels.
Zum Erstenmale der Öffentlichkeit übergeben
von Baron von Ehrenkreuz.
Preis 1 fl. 45 fr.
Für die geringe Ausgabe von 1 Thaler
kennt hier der Jäger, Fischer etc. Mittel
kennen, die einen Werth für ihn von
Hundertern haben; der Verfasser hat als
alter Praktiker in der Jägerwelt weit und

breit einen guten Namen, und birgt für
die Gediegenheit dieser Sammlung.
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

21^a Nagold.
Faß-Verkauf.
Ein gutes, weingrünes, in Eisen
gebundenes Faß von 4 1/2 Eimer
wird billig verkauft. Von wem?
sagt die
Redaktion d. Bl.

Wildberg.
Geld-Antrag.
118 fl.
sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zu
haben bei
Joh. Gg. Haarer,
Rehger.

31^a Nagold.
Geld-Offert.
125 fl.
hat gegen gesetzliche Sicherheit aus der
Buchbinder-Zunftkasse auszuliehn
Buchbinder Schuon.

Dienstnachrichten etc.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung
auf das Amtsoberrathsprotokoll Stuttgart den Oberamtsarzt Dr. Diez
in Heutenstadt seinen Ansuchen gemäß verlegt; dem Gesuche der Lieu-
tenanten Eberbach und Lemppen an des 6. Inf.-Reg., sowie der Por-
tepeeladeten Wagner und v. Schniger des 7. Inf.-Reg. um Leu-
laubung auf Friedensdauer, ferner der Bitte des Lieutenanten Diefen-
bach 1. im 2. Inf.-Reg. um Entlassung aus dem R. Militärdienste gnä-
digst entsprochen; dem Arsenalkommissar Steudel bei seinem Rücktritt
in sein früheres Dienstverhältnis den Titel eines Oberkriegskommissars
gnädigst belassen; dem Unterbereiter Lieutenant Hoffner der Equita-
tionsschule den Titel eines Divisionsbereiters und dem Offizierunter-
richtungsverwalter Benz für seine Person die Auszeichnung eines Ober-
lieutenant's gnädigst verliehen; dem auf sein Ansuchen aus dem Militä-
dienste entlassenen Portepeladeten v. Gaisberg im 2. Jägerbataillon
den Charakter als Lieutenant gnädigst verliehen und die Entlassung des
Oberlieutenant's Oberstg. des 5. Inf.-Reg. in Folge des gegen den-
selben erfolgten Ausspruchs des Ehrengerichtes verfügt; ferner das Hof-
kameralamt Freudenst. dem Hofkammersekretär Schwarz, die Stelle
eines Sekrätars bei der Hofkammerkammer und dem Oberhofrathe; so-
wie eines Dekonomieverwalters der Hofkammerpflege dem Hofkammer-
revisor Wosfert gnädigst übertragen, auch den Kameralamtsbuchhalter
Richter in Neuenstadt zum Hofkammerrevisor zu befördern geruch.
Ferner haben Se. Königl. Majestät vermöge höchster Entschliessung Sich
bewogen gefunden, Höchstihren ersten Adjutanten, Generalmajor v. Par-
degg, zum Generallieutenant zu befördern und denselben zum Komman-
danten der Infanterie-Division, sowie zum Gouverneur der Residenzstadt
Stuttgart, mit der Erlaubniß, die Auszeichnung Höchstihrer Adjutanten
forttragen zu dürfen, gnädigst zu ernennen, sowie auch nachstehende Be-
förderungen und Veränderungen im R. Truppenkorps gnädigst verfügt:
Zum Obersten wird befördert: der Kommandant der Leibgarde zu Pferd,
Oberlieutenant v. Röder; zum Kommandanten des 6. Inf.-Reg. wird
unter Beförderung zum Obersten, ernannt: der Bataillonskommandant
dieses Regiments, Oberlieut. v. Bischoff; zum Oberlieut. wird,
unter Beförderung zum 6. Reg., befördert: der Major v. Stetten des
2. Inf.-Reg.; zum Major und Bataillonskommandanten im 2. Inf.-Reg.
wird ernannt: der Hauptmann v. Rauch des 5. Reg.; zum Hauptmann
und Kompagniekommandanten im 5. Reg. wird befördert: der Oberlieut.
v. Stetten des 1. Inf.-Reg.; zum Bataillonsadjutanten im 1. Inf.-
Reg. wird ernannt: der Oberlieutenant v. Breuning dieses Reg. Der
Kameralamtsbuchhalter Oberer in Oberndorf ist auf die Buchhalters-
stelle beim Stadtkameralamt Stuttgart verlegt worden. Ferner haben
Se. Kgl. Majestät durch höchste Entschliessung Sich bewogen gefunden,
das Korpskommando aufzuheben und an dessen Stelle den bisherigen
Korpskommandanten, Generallieutenant Prinzen Friedrich v. Würt-
temberg K. Hof., zum Generalinspektor des R. Truppenkorps zu er-
nennen.

Gestorben: Zu Urach Prof. Zimmer, 45 J. alt; zu Dettmang
Kameralamtsbuchhalter Müller, 72 J. alt; zu Stuttgart Geh. Hof-
rath v. Jobst, 73 J. alt; zu Ulmgen der latb. Schulmeister Kuong,
54 J. alt; zu Stuttgart Kellner, Dr. juris aus Frankfurt a. M., 60
J. alt; zu Königsgewald der latb. Kaplan Häuber, 81 J. alt; zu
Mühlhausen, D.-A. Geislingen, der latb. Schulmeister Benteler; zu
Großlattbach der ev. Schulm. Späth, 59 J. alt; zu Gögglingen der
latb. Pfarrer Kahlke, 50 J. alt; zu Beuron Dk.-Arzt Dr. Zengerle
von Hiedlingen, 47 J. alt.

Die ev. Schulmeister Mayer in Pfaffsteden und Walz in Ober-
jettingen sind in den Pensionsstand versetzt worden.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 22. Sept. Am gestrigen Feiertage wanderten
in der Frühe in dichten Nebel gehüllt Gruppen von Kindern
und Erwachsenen auf Straßen und Wegen. Die herrlich strah-
lende Septembersonne theilte und verschendete den Nebel und
zeigte auf einem Umkreis von 2-3 Stunden die Pilger, welche
heiligeren Muthes das Städtchen Wildberg zum Ziel ihrer
Reise sich erkoren. Galt es ja doch außer dem Jahrmärkte den
je nach zwei Jahren wiederkehrenden Schäferlauf mit anzu-
sehen, welcher — wenn wir recht unterrichtet sind — nur an
drei Orten unseres Landes abgehalten wird. Vormittags um
11 Uhr bewegte sich der stattliche Festzug vom Rathhause zum
Festplatze, welcher ganz nahe der Brücke am linken Ufer der
Nagold liegt. Nicht nur auf ihm und der Brücke, sondern
auch an den stillen Abhängen des sog. Steig, an Fenstern und
auf Balkonen sah man Kopf an Kopf die dichtgedrängte Volks-
menge stehen und sitzen. Es war aber auch kein Wunder! denn
an der Spitze des Festzuges machten zwei Tambours gewaltigen
Lärm; ihnen folgte eine Musikkapelle, dann fünf sehr hursel
gekleidete Reiter und Herren zu Pferd. Schäfer und Schäfer-
rinnen schlossen den Zug. Auf dem Festplatze angelangt, be-
gaben sich die Musiker in das grüne Festzelt, wo die Sieger
unter der Controlle der reitenden Herren ihre Preise entgegen-
nahmen. Zuerst waren es die Schäferherren, dann die Schäfer-
knechte, welche je um einen Hammel in die Wette liefen. Hier-
auf zeigten robuste Schäferinnen die Gewandtheit ihrer musku-
lösen Glieder. Auch das Sackhüpfen und Mastklettern war
nicht vergessen. Das Esel-Rennen mochte Manchen sowohl an
das Rennen mit Pferden, als auch an den Eigensinn dieses
trägen Einhufer einer und ihre läbliche Traktierung andererseits er-
innern. Am possierlichsten nahm sich unstreitig das Wassertra-
gen aus, bei welchem mancher Trägerin ihre Freude zu Wasser
wurde. Das Festpersonal begab sich sodann wieder zurück in
die Stadt vor das Rathhaus. Auffallen errigte u. A. auch
der „Schäferkönig“ mit seiner „Königin“, welche durch ihre
pomposen Kronen eines Hauptes länger als alles Fußvolk ge-
worden waren. — Der Eindruck, welchen diese vom herrlich-
sten Wetter begünstigte Festlichkeit auf den Anwesenden gemacht
und zurückgelassen wird, je nachdem er zum ersten Male oder
schon öfters dergleichen gesehen oder ein mehr oder minder hu-
moristisches Wesen zeigt, ein verschiedener sein. Immerhin aber
gemahnte dieses kleine Volksfest an die „gute alte Zeit“, die
sich so sehr in Epässen und Schwänken und Carnivalszenen
gefiehl. Für lustige Leute mag dieser Tag jedesmal ein willkom-
mener sein und auch die Viktualienhändler: Rehger, Böcker und
Wirthe dürften ihn schwerlich unter die verlorenen zählen.



Neutlingen, 20. Sept. Mit dem heutigen wurde die Oberne Karthaisbahn dem regelmäßigen Verkehr übergeben; wir können jetzt täglich viermal in etwa 2 Stunden in die Residenzstadt gelangen. Reisen wir von hier mit dem ersten Zug ab, so können wir uns in Stuttgart volle neun Stunden aufhalten und doch noch am gleichen Tag nach Hause zurückkehren. Diese neue Epoche hat natürlich die seither bestandenen Omnibusfahrten zwischen hier und Plochingen überflüssig und unnötig gemacht; dagegen hat jetzt die hiesige Omnibusgesellschaft regelmäßige Fahrten zwischen hier, Tübingen, Nottensburg, Gochingen und Balingen unternommen. (S. M.)
Ludwigsburg, 18. Sept. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß in Folge höchster Anordnung in sämtlichen Gelehrten- und Realschulen unseres Landes am 10. November eine Schillersfeier gehalten werden wird. (S. L.)

Freiburg, 16. Sept. Ich habe es unterlassen, von der Generalversammlung sämtlicher katholischer Vereine Deutschlands, die seit Dienstag hier tagte und gestern geschlossen wurde, täglichen Bericht zu erstatten, ich begnüge mich mit einigen Bemerkungen. Was die Anzahl der Mitglieder anbelangt, so betrug dieselbe nicht einmal 600, also lange nicht so viel, als man erwartet hatte. Und selbst von diesen war die Mehrzahl aus Baden. Viele reisten, nachdem sie sich eingeschrieben hatten, auch bald wieder ab. Ganz vorzüglich war die jüngere Geistlichkeit vertreten, aus deren Mitte denn auch fast allein den Rednern Beifall ertönte, während das eigentliche Laienpublikum sich stille verhielt. Eine Hauptrolle in den Reden spielten die Klöster, die schlechte Tagespresse und besonders das österreichische Konkordat und die Censur. Gewiß sagen wir nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß die Wirkung dieser Verhandlungen auf die Laien eine sehr gemäßigte sei, wie überhaupt sich nur wenige Laien als Mitglieder einschreiben ließen. Das Ganze hatte einen rein geistlichen Anstrich. (S. M.)

Einen neuen, doppelt wirkenden Webstuhl hat der Techniker und Kaufmann Karl Franke in Borgforst erfunden. In Münster sind zwei solche Doppelstühle seit mehreren Monaten aufgestellt und im Betrieb gehalten. Der Erfolg hat die Erwartungen, welche man von dieser Erfindung hatte, übertraffen, indem ein fleißiger Weber mit großer Leichtigkeit bei zehnstündiger Arbeit den Tag über 70 Ellen gute egale Waare liefert. Die Vorrichtungen eines einfachen Webstuhls sind mit Ausnahme der Tritte verdoppelt. Gattbäume, Läden und Brustbäume liegen mit einem Zwischenraum übereinander, die eine leichte Ueberlast beider Stühle resp. Ketten gestattet. Die Läden sind in der Art mit einander verbunden, daß wenn die untere bewegt wird, die obere sich gleich weit mit fortbewegt, und ist an dem oberen Ladenaasten eine Vorrichtung angebracht, die dem Weber gestattet, die Schnüre zum Abziehen der Schützen in einer Hand zusammen zu halten. Der ganze Webstuhl ist circa sechs Fuß hoch. Es steht zu erwarten, daß diese Erfindung, die zur Fabrikation aller nur gebräuchlichen Stoffe sich eignet, recht bald überall Eingang finden wird. (Bl.)

Das Städtchen Delstich im sächsischen Voigtlande ist von einer furchterlichen Feuersbrunst heimgesucht worden; von 358 Gebäuden liegen 300 in Asche; Schul- und Gerichtshaus und Kirche sind gerettet.

Ein Maschinenarbeiter G. aus Berlin hat in Neulerchenfeld bei Wien der Frontleibnamensprozeßion zugesehen, ohne den Hut vom Kopfe zu nehmen. Da ging ein Mann auf ihn zu und schlug ihm denselben zu Erde mit den Worten: „Sie müssen nicht denken, Sie sind in Berlin; wir werden Sie hier Religion lehren!“ Der Berliner antwortete nach Aussage der Zeugen, daß ihm Niemand befehlen könne, da er einen andern Glauben habe und die Wiener Religion ihn Nichts angehe. Darob wurde er nun auch noch vor Gericht gestellt, und der Staatsanwalt beantragte 6 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 3 Wochen Arrest. (St. M.)

Die österreichischen Generale Schlick und Clam-Gallas, in letzten Kriege viel genannt, werden pensionirt.

Großes Aufsehen macht die Erfindung eines griechisch-katholischen Geistlichen in Galizien, der eine Nähmaschine eigener Art konstruirte. Es ist keine komplizierte Maschine, sondern

ein einfaches Werkzeug, das nicht einmal die Kraft eines gewöhnlichen Arbeitspferdes erfordert und von jedem Landhandwerker um den Preis von 15 fl. hergestellt werden kann. Die Kommission der Landwirtschaftsgesellschaft, welche der Erprobung beizuhelfen, hat in Anbetracht der Vorzüge dieser Maschine vor allen bisherigen Erfindungen auf die Ertheilung der Gesellschaftsmedaille und eines Privilegiums für den Erfinder angetragen.

König Leopold von Belgien ist zu Napoleon nach Biarritz gereist, um für die Wiederherstellung eines guten Einvernehmens zwischen Frankreich und England ein Wort einzulegen. NB. Belgien würde sich zwischen den streitenden Franzosen und Engländern so behaglich finden, wie Korn zwischen zwei Mühlsteinen.

Auf Arenenberg werden zufolge der Anordnungen des jetzigen Besitzers, Kaisers Napoleon, umfassende Vorkehrungen für Aufnahme von Gästen getroffen. Die Schloßgebäude, die bisher dem Publikum zum Besuche geöffnet waren, sind nun demselben geschlossen, indem die innere Ausstattang der Lokalitäten noch so manche Vorarbeiten nöthig macht. Die Herstellung und Einrichtung des Schloßes ist nun vollendet; das Nebengebäude, in welchem früher Napoleon wohnte, ist prachtvoll eingerichtet, das Schlaf-, Wohn- und Arbeitszimmer in entsprechender Weise ausgestattet. (St. M.)

Paris, 16. Sept. Im Marineministerium geht man mit dem Gedanken um, ein Transportschiff von der Größe des Great Eastern bauen zu lassen. (Fr. P.)

Paris, 18. Sept. Eine Moniteurnote stellt eine baldige Aenderung der Preßgesetzgebung in Abrede. Die feindlichen Parteien wünschten eine größere Preßfreiheit, um die Angriffe auf die Verfassung zu erleichtern. Die Regierung werde sich nicht von ihrem System trennen, das dem Geist der Diskussion, der Kontroverse und Analyse ein weites Feld lasse, während es den traurigen Wirkungen der Lüge, Verläumdung und des Irrthums zuvorkomme. (L. d. S. M.)

Paris, 19. Sept. Ein Artikel des Constitutionnel über England und seine Haltung in der italienischen Frage spricht gegen Einverleibung der Fürstenthümer in Piemont, fordert England auf, seine diplomatischen Anstrengungen mit denen Frankreichs zu vereinigen, um die letzten Schwierigkeiten der italienischen Frage zu überwinden und erforderlichen Falls die Friedensbedingungen auf eine mit der Ehre der interessirten Parteien verträgliche Weise zu ändern. (L. d. S. M.)

Paris, 19. Sept. Die Times schreibt aus Konstantinopel vom 18. Sept.: „Eine Verschwörung, um den Sultan zu ermorden, ist entdeckt worden. 200 Personen sind verhaftet. Dschafar Pascha aus Albanien ist vermuthlich der Führer der Verschwörung. Ein Theil der Truppen ist im Verdacht der Theilnahme. Die Ursache scheint Fanatismus.“ (S. M.)

Vom französischen Oberheine, 16. Sept. Eine sehr seltene religiöse Feier ist auf nächsten Montag in dem Wallfahrtsorte Marienthal bei Hagenau angeordnet. Dort werden sich der Erzbischof von Besancon, der Bischof von Straßburg und noch andere Kirchenfürsten einfinden, um die Krönung der heiligen Jungfrau vorzunehmen. Viele Tausende von Gläubigen und Neugierigen werden sich dahin begeben. Die Verwaltung der Eisenbahnen hat es in ihrem Interesse wie in dem des Publikums gefunden, besondere Züge nach dem Wallfahrtsorte anzuordnen. Je mehr der Ruf von Marienthal wächst, desto seltener begeben sich die elsässischen Pilger nach Einsiedeln. (Fr. J.)

Der Wucherer.

Eine Erzählung von Friedrich Adami.

(Fortsetzung.)

„Aber der Herr Amtmann — ich muß zu ihm —“
„D zu dem kommt Er immer noch früh genug, um ihn vollends zu ruiniren. Jetzt wunder't mich auch gar nicht mehr, daß es der Frau Amtmann gerade so ergeht, wie's meiner Mutter ergangen, eh' ich die Schüssel an den Kopf bekam. Denn von dem Augenblick an machte die Mutter dem Vater

W. J.

keinen Vorwurf mehr. Nur als der Pfarrer ihr einmal im Felde begegnete, da klagte sie dem ihr Herzleid. Darauf kam der Herr Pfarrer zu uns, nahm den Vater mit in die Kammer und dort in's Gebet. Das wirkte; aber anders, als sich der Herr Pfarrer gedacht. Nämlich, als er wieder fort war, da reichte der Vater, der ganz zerknirscht ausah, der Mutter, die weinend auf der Ofenbank saß, die Hand und sagte: „Anne-Liese, hältst mir nicht erst durch den Schwarzrock brauchen lassen zu lassen, was für ein schlechter Kerl ich bin. Das weiß ich allein. Aber sei Du nur getrost; ich werd' Dich nicht mehr so oft betrüben.“ — „Das wolle Gott“ — schluchzte die Mutter, und ich, der ich hinter'm Ofen Alles mitanhörte, ich hiß in den Ärmel, um nicht laut aufzuheulen. Darauf ging der Vater aus der Stube, und wir hörten, wie er draußen in der Küche herum suchte und hernach die Bodentreppe hinauf stieg. Nach einer Weile sagte die Mutter mehr zu sich selbst als zu uns: „Ja, was hat denn der Vater jetzt auf dem Boden zu thun?“ Dann hör' ich, wie sie aufsprang, zur Stubentür hinausrannte und die Bodentreppe hinan. „Sollst du nach?“ — „denk' ich, und indem ich noch bei mir überlege, hör' ich auch schon einen gräßlichen Schrei und gleich hinterher ein Gepolter, wie wenn Jemand die Treppe hinunterfällt. Wie der Bliß bin ich da hinter'm Ofen vor und draußen an der finsternen Bodentreppe. Dort stolpere ich über ein Ding, was quer vor der untersten Stufe liegt, und wie ich mich bücke, merk' ich, daß es die Mutter ist, die kein Glied mehr rührt.“ Hier hielt Christian inne und fuhr sich mit seinem linken Ärmel über die Augen.

„Traurig, recht traurig!“ — sagte Herr Wölfel in einem Tone, der recht mitleidig klang.

„D, das Traurigste kommt erst noch“ — fuhr Christian fort. — „Denn wie die Mutter, die sich zu Tode gefallen hatte, so da lag, und ich neben ihr kniete, stand der Vater auf der obersten Stufe, von der es in den Boden geht, rang die Hände, heulte und schrie: Anne-Liese! Anne-Liese! Das hab' ich Dir gethan!“ — „Aber so komm' doch herunter, damit wir die Mutter auf's Bett tragen!“ — schrie ich. Darauf schlich der Vater wie ein Gespenst die Treppe herab, und sein erstes Wort unten ist gewesen: „Christian, meine Absicht war, mich aufzuhängen. Die Mutter kam dazu, als ich just probirte, ob der Strick auch fest genug sei. Sie hat's gesehen, hat Zeter darüber geschrien, ist vor Schreck rückwärts die Treppe hinunter gestürzt, und da liegt sie. Aber“ — und dabei hat mir der Vater die Hand gedrückt, daß ich's heute noch fühle — „aber, Christian, ein schlechter Kerl, der's weiter erzählt.“ — Und daß Er's nur weiß, Herr Wölfel, Er ist der erste, an dem's der schlechte Kerl hier weiter erzählt.“ Dabei schlug sich Christian wie der Föllner im Evangelium vor die Brust und das Auge gen Himmel mit einem Blick, in dem das Wasser einer aufquellenden Thräne die wilde Flamme seines Jornes eine Sekunde lang auflöschte. Herr Wölfel tastete mit der einen Hand — mit der andern hielt er sein Pferd — nach der Tasche, zeretzte sein seidenes Taschentuch heraus, was ihm aber erst nach wiederholter Anstrengung gelang, wie wenn das Tuch sich gesträubt hätte, als Fahne der Heuchelei ausgebreitet zu werden, fuhr mit dem Tuche über das Gesicht und trocknete so die Augen, die gar nicht naß waren, dazu seufzend: „Schrecklich! Recht schrecklich! Hätt' ich das ahnen können! Ich fall' aus den Wolken!“

„Lieber wär' mir's, Er wär' die Bodentreppe hinab gefallen, anstatt der Mutter, und Er hätt' sich das Genick gebrochen“, versetzte Christian. „Der Vater opferte das Letzte, um die Mutter ehrbar unter die Erde zu bringen. Aber mit seiner Ruhe war's vorbei, seit sie auf dem Kirchhofe lag. Es währte nicht lange, da kam Er, Herr Wölfel, mit den Exekutoren und vertrieb uns von Haus und Hof. Das ging dem Vater vollends an's Leben. Aber wenn Er auch seit der Zeit, da der Satan Ihn über unsere Schwelle geführt, sündhaft genug gelebt hat, gestorben wenigstens ist der Vater als ein reuiger Sünder. Ein wahres Kirchweih-Gesicht bekam er, als der Herr Pfarrer ihm in der Sterbestunde das Brod und den Wein des Sacraments des Altars gereicht hatte, so fröhlich sah er

aus; lächelte als ob er Einem über seinem Bett zuwinken wollte, und als ich und die Schwester fragten: „Vater, mit wem bist du denn so freundlich?“ — da sprach er: „Mit Eurer Mutter, Kinder! Seht Ihr sie denn nicht? Da oben da, wo die Decke sich aufgethan hat, daß die liebe Sonne herein scheint, steht sie ja mitten in dem Sonnenschein, winkt mir und bleibt in einem Winken. Ich soll kommen!“ — „Du träumst, Vater“, — sagt' ich, — wie kann denn die Sonne scheinen, es ist ja später Abend.“ Aber der Vater fuhr fort: „Kinder, seid Ihr denn blind, daß Ihr die Mutter nicht seht? Dort — dort!“ Und dabei wies er mit der Hand, so hoch er sie heben konnte, nach oben, lächelte noch einmal: „Anne-Liese!“ streckte sich, daß die Bettstille unter ihm knackte, und — war todt!“

„Der arme Steffen!“ — äußerte Herr Wölfel gleichsam in lautem Weileid.

„Freilich, arm war der Vater gestorben, so arm, daß die Gemeinde ihn auf ihre Kosten begraben lassen mußte. Je nun, man weiß auch noch nicht, auf wessen Kosten Er einmal begraben wird, Herr Wölfel. Ich und die Schwester, wir mußten jetzt unser Brod suchen unter fremden Leuten. Ich verdingte mich als Knecht hier auf dem Aute, und die Schwester zog als Magd in die Stadt. Es geht Ihr gut dort, hör' ich jeden Sonnabend von ihr, wenn ich zum Wochenmarkt hin komme. Und Sein Glück, Herr Wölfel, daß es der Margarete gut geht. Denn sonst ging's Ihm schlecht.“

Bei den letzten Worten warf Christian den Stein, den er vorhin aufgehoben hatte, wieder hin, was gleichsam das Punctum seiner Erzählung war, nahm Herrn Wölfel die Zügel aus der Hand, drehte das Pferd um und führte es im Hofe herum, ohne jenen weiter eines Wortes oder Blickes zu würdigen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Die Berliner Montagspost enthält Folgendes: „In Paris blüht augenblicklich ein eigenthümlicher Handelszweig, nämlich ein lebhaftes Geschäft mit — Kröten. Seit einigen Jahren sind nämlich Kröten die fast unentbehrlichen Hülfstruppen der pariser Gemüsehändler geworden. Viele derselben bevölkern damit ihre Gärten, um ihre so sorgfältig gewarteten Gemüsepflanzungen von einer Menge Insekten zu befreien. Die Kröte führt einen Vertilgungskrieg gegen die verschiedenen Schnecken, welche in einer einzigen Nacht dem Lattich, den gelben Rüben, dem Spargel und selbst den frühen Früchten ihren ganzen Handelswerth nehmen können. Die Zerstörung zu diesem sonderbaren Mittel haben die französischen Gemüsehändler den englischen abgesehen. Ein großer Theil der Gemüse, womit sich London versorgt, wird in den Gemüse-Anlagen gezogen, welche die ungeheure Stadt auf einer Fläche von 4000 Hektaren umgeben, die von 35000 Personen ausgebeutet werden. Außer den Kröten, die man das Duzend mit 6 Schill. (7 Fr. 50 Ct.) kauft, bedient man sich, um das Ungeziefer zu zerstören, auch der Hühner, welche man mit einer Art Strümpfe versehen, die sie am Scharren hindern und sie nöthigen, nur mit dem Schnabel zu piksen. Der Cours der Kröten steht in Paris weniger hoch als in London; man kauft das Duzend noch um 5 Fr. und speidirt zu diesem Preise viele nach England. Die Handelsleute, welche in Kröten machen“, schließen diese Thiere in große Fässer ein, aus welchen sie jeden Augenblick, ohne im mindesten für ihre entblößten Arme und Hände besorgt zu sein, jenen Saft wegschöpfen, den Kröten bekanntlich anscheiden — eine Flüssigkeit, die, im Vorbeigehen sei es gesagt, von der Wissenschaft bald als unschädlich, bald als giftig erklärt wird.“

— Ich liebe dich, mein Kind! sprach der Onkel zur Nichte, und wenn du willst, so wirf du meine Frau. — Die Nichte verneigte sich und sagte: Ich danke recht sehr, ich mag nicht meine Tante werden.“

Johann